

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 11

Artikel: "Ich wurde vom Leoparden zur Hauskatze"
Autor: Noser, Marianne / Rocchi, Massimo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Ich wurde vom *Leopard* zur *Hauskatze*,“

Seit Massimo Rocchi 1994 mit «äuä» der grosse Durchbruch gelang, gehört der Sprachakrobat mit italienischen Wurzeln zum Schweizer Kulturgut. Pünktlich zu seinem runden Geburtstag präsentiert der erfolgreiche Komiker nun sein Best-of-Programm «6zig».

TEXT: MARIANNE NOSER, FOTOS: GERRY EBNER

A

m 11. März dieses Jahres sind Sie sechzig Jahre alt geworden. Haben Sie den runden Geburtstag ausgiebig gefeiert?

Nicht wirklich, ich mache lieber mit 65 ein grosses Fest ... Meinen Sechzigsten habe ich im engsten Kreis bei einem Abendessen verbracht. An diesem runden Geburtstag kam aber eine grosse Erleichterung und Freude in mir auf, dass ich dank meines Publikums seit über 30 Jahren in meinem Traumjob tätig sein kann.

In diesen drei Jahrzehnten haben Sie mit Ihren Programmen Erfolg an Erfolg gereiht, Sie wurden mehrfach

preisgekrönt und erhielten von der Universität Fribourg sogar den Ehrendoktor. Gab es auch Misserfolge?

Meinen grössten Reifall erlebte ich 1994. Damals waren meine beiden Töchter noch klein, und immer, wenn ich zu Hause Opernmelodien gesungen habe, dann flehten sie verzweifelt: «Non cantare, Papa. Hör uuf!» Da beschloss ich, das Ganze professionell anzugehen, und begann Stunden bei einer ausgebildeten Gesangslehrerin in Stuttgart zu nehmen. Diese gab sich wirklich alle Mühe, legte mir immer wieder beschwörend die Hand auf den Bauch und wiederholte: «Du musst dich entspannen, Massimo, du musst das Zwerchfell spüren.» Doch es nützte alles nichts. Ich sang genauso grauenvoll wie vorher, machte keinerlei Fortschritte. Noch weniger als in den Tennisstunden ... Da habe ich es aufgegeben.

Das ist eine ganze Weile her, und in der Zwischenzeit haben Sie unzählige Auftritte absolviert. Spüren Sie dann und wann, dass Sie älter geworden sind?

Auf der Bühne merke ich davon nichts. In meinem Beruf geht es ja fast ausschliesslich um Emotionen, und an diesen ändert auch das Alter nichts – solange die Spielfreude noch da ist. Beim Training und in den Vorbereitungen spüre ich aber, dass ich keine 40 mehr bin. Meine Knie, Gelenke und Organe sind schliesslich seit 60 Jahren im Einsatz. Deshalb jogge ich auch nicht mehr.

Was machen Sie denn heute, um sich körperlich fit zu halten?

Ich absolviere jeden Morgen nach dem Frühstück mein Übungsprogramm, das viele Dehnungs- und Drehelemente enthält. Ich schwimme gerne, trainiere an meinem Rudergerät und

en



gehe regelmässig zur Massage und zum Osteopathen. Ich esse am Morgen und am Mittag ausgiebig, am Abend nichts oder nur etwas Leichtes. Ich rauche auch alle zwei, drei Monate eine Zigarre und trinke jede Woche einen halben Liter guten Rotwein, den mir ein Freund empfiehlt, der sich darin auskennt.

Hat das Alter auch Vorteile gebracht?

Dank meiner Disziplin bin ich heute beweglicher als in jungen Jahren. Ich bin im ständigen Dialog mit meinem Körper, weiss, was ich ihm zumuten kann und wann er eine Pause braucht. Ich bin auf der Bühne zudem viel entspannter und fühle keinen derart grossen Erfolgsdruck mehr wie in meinen Anfängen. Ich habe mich im Verlauf der Zeit sozusagen vom Leopard in eine Bauernhofkatze verwandelt: Früher ständig auf der Jagd, kann ich heute auch mal gemächlich an der Sonne liegen und warten, bis die Mäuse zu mir kommen. Sind diese da, muss ich aber genauso schnell zupacken wie früher ... Im Grossen und Ganzen ist die Freude über das Älterwerden bis jetzt grösser als das Bedauern.

War Ihr runder Geburtstag Anlass, sich mit dem Lebensende zu befassen?

Damit beschäftige ich mich, seit ich jung bin. In der Literatur und im Theater ist das Ende ein ständiger Begleiter, und der Tod spielt in vielen Stücken eine wichtige Rolle. Auf der Bühne zu sterben, finde ich fantastisch. Privat eilt es mir damit aber nicht. Über das Abendland des Lebens zu sprechen, fällt mir viel schwerer, als mich in Gedanken damit zu beschäftigen. Ich versuche einfach, nicht stehen zu bleiben, mich stetig weiterzuentwickeln.

Als Komiker, Pantomime und Schauspieler bringen Sie die Menschen zum Lachen. Worüber lachen Sie?

Meist über die kleinen Dinge des alltäglichen Lebens. Wenn ich beispielsweise auf meinen Reisen in einem Strassencafé sitze und Men-

schen beobachte, dann sehe ich stets Situationen oder Begebenheiten, die mich zum Schmunzeln bringen. Auch Tiere bringen mich zum Lachen. Was gibt es beispielsweise Lustigeres, als einem Kamel beim Fressen zuzuschauen? Am meisten lache ich neuerdings aber über mich selber. Denn je älter ich werde, desto tollpatschiger und ungeschickter werde ich. Ich

beispielsweise, als ich 2014 am Theater Basel die Inszenierung der Oper «Don Pasquale» von Gaetano Donizetti verantworten durfte. Bevor ich das erste Mal mit dem Chor zusammengearbeitet habe – und auch in der Nacht vor der Premiere –, habe ich praktisch kein Auge zugetan. Das Ganze war ja Neuland für mich. Ich hatte keine Ahnung, ob ich mit meinen

„Die Freude über das Älterwerden ist grösser als das Bedauern.“

schütte den Tee über mich, verlege die Brille oder finde das vermisste Handy im Kühlschrank.

Viel zu lachen gibt es sicher auch in Ihrem neuen Programm, mit dem Sie aktuell auf Tournee sind. Es heisst Ihrem Geburtstag gemäss «6zig».

Worauf darf sich das Publikum freuen? Auf 90 Minuten Spass mit mir. Es ist eine Art Jubiläumsshow mit den «Best of 6zig». Es enthält Klassiker und Pantomimen aus früheren Programmen, aber auch viele neue Nummern. Wie in all meinen Programmen spielt natürlich die Sprache eine zentrale Rolle. Und obwohl darin das berühmteste Kamel der Welt vorkommt – Donald, das Trumpeltier –, ist das Programm nicht politisch. Schliesslich sind viele Politiker für mich als Komiker meine grössten Konkurrenten ... Ich und mein Team haben eineinhalb Jahre lang an den Vorbereitungen für «6zig» gearbeitet, und ich freue mich nun wie «nä Morä» auf alle Vorstellungen.

Haben Sie keinerlei Lampenfieber?

Wenn ich mit meinen Programmen unterwegs bin, überhaupt nicht. Im Gegenteil, ich freue mich immer auf das Publikum. Lampenfieber, sogar richtiges «Muffäsuusä», hatte ich

Ideen bei den Sängerinnen und Sängern ankomme und ob meine Version dem Publikum gefallen würde. Ich hatte Angst, dass ich das Vertrauen, das man mir geschenkt hatte, nicht würde rechtfertigen können.

Im Nachhinein betrachtet waren diese Ängste aber unnötig. Ihr «Don Pasquale» war – wie schon die Inszenierung von Joseph Haydns «Lo Speciale» zwei Jahre davor – ein grosser Erfolg. Was reizt Sie an dieser Arbeit?

Ich liebe Opern, und dass meine Inszenierungen zum Erfolg wurden, war für mich selber eine Riesenüberraschung. Es gefällt mir, dabei im Team zu arbeiten und gemeinsam etwas Neues zu kreieren oder Altes neu zu interpretieren. Dasselbe gilt auch, wenn ich Regie führe, wie etwa bei den neuen Programmen von Lorenz Keiser und Severin Groebner, einem deutschen Kabarettisten. Ich stehe dann im Hintergrund, versuche mit anderen zusammen das Optimale aus einer Idee, einem Text, einem Stück herauszuholen. Alle haben ihren eigenen Stil. Ich arbeite dabei ähnlich wie eine Hebamme: Ich helfe mit, dass das Kind möglichst «guät usechunnt».

Weiterlesen auf Seite 38

**12 Tage ab
CHF 1249.-**
pro Person
inkl. Vollpension an Bord,
An- & Abreise

INTERVIEW



Colosseum in Rom



Unsere Balkonkabine



Die Costa Pacifica

Kreuzfahrt Kanaren

mit Costa Pacifica 22.04. & 03.05.2018



1. Tag: Fahrt ab Ihrem gewählten Einstiegsort nach Savona. Einschiffung und Kabinenbezug. Ihr Schiff, Costa Pacifica, sticht am frühen Abend in See.

2. Tag: Marseille ist die wichtigste französische Hafenstadt und liegt im Süden des Landes. Gleichzeitig ist sie auch die zweitgrösste Stadt des Landes.

3. + 4. Tag: Erholung auf See.

5. Tag: Die Kanarische Insel Lanzarote gehört zu Spanien, und ist ein beliebtes Urlaubsziel.

6. Tag: St. Cruz de Tenerife liegt im Nordosten der kanarischen Insel Teneriffa. Berühmt auf der Insel ist der Vulkan Teide.

7. Tag: Die Blumeninsel Madeira gehört zu Portugal und liegt im Atlantik. Sie können hier von vielen Aussichtspunkten das traumhafte Panorama übers Meer geniessen.

8. Tag: Erholung auf See.

9. Tag: Malaga liegt im Süden Spaniens und hat einen der ältesten Häfen am Mittelmeer.

10. Tag: Erholung auf See.

11. Tag: Das letzte Highlight Ihrer Kreuzfahrt ist die Hauptstadt Italiens. Gehen Sie nach Rom und entdecken Sie die vielen Sehenswürdigkeiten dieser wunderschönen Stadt.

12. Tag: Ihre Kreuzfahrt endet heute in Savona. Frühstück an Bord, danach Ausschiffung und Rückfahrt mit dem Bus zu Ihrem gewählten Ausstiegsort.

Veranstalter: Costa Kreuzfahrten



Daten und Preise pro Person in CHF

Costa Pacifica, Preis pro Person in der Doppelkabine inkl. Vollpension und Transfer

	Normalpreis	diga-Aktion
Innenkabine Classic	1449.-	1249.-
Innenkabine Premium	1521.-	1321.-
Aussenkabine Classic	1809.-	1609.-
Aussenkabine Premium	1899.-	1699.-
Balkonkabine Classic	2079.-	1879.-
Balkonkabine Premium	2241.-	2041.-

Preisänderungen der Reederei bleiben jederzeit vorbehalten. Alleinbenützung auf Anfrage.

Unsere Leistungen

- Busfahrt ab /bis Schweiz
- Kreuzfahrt in der gebuchten Kabine
- Vollpension an Bord
- deutschsprachige Bordreiseleitung

Nicht inbegriffen

- Getränke und persönliche Ausgaben an Bord
- oblig. Serviceentgelt (10 Euro p.P. / Tag)
- Landausflüge von Costa Kreuzfahrten
- Annullations- und SOS-Versicherung

Auftragspauschale

CHF 30.- pro Person, max. CHF 60.- pro Dossier

Costa Pacifica

Baujahr 2009 – 1504 Kabinen – 5 Restaurants – 12 Bars – 17 Decks – 4 Swimmingpools – 5 Whirlpools – Theater und Casino – Wellness und Sport

NATALIE

Möchten Sie künftig vermehrt im Hintergrund die Fäden ziehen?

Darauf hätte ich tatsächlich grosse Lust. Die beiden Opernszenierungen gehören für mich zu den Höhepunkten meiner Karriere. Es würde mich auch reizen, angehende Schauspielerinnen und Schauspieler zu unterrichten. Ich glaube, ich könnte ihnen in Sachen Komik, Monolog, Commedia dell'Arte einiges mit auf den Weg geben. Ich stehe bereits mit Schauspielschulen in Berlin und München in Kontakt. Wer weiss, vielleicht ergibt sich ja etwas ...

Wenn Sie nicht auf oder hinter der Bühne stehen, dann kann man Sie regelmässig im Basler «Joggeli» antreffen, wo Sie die Spiele des FCB verfolgen.

Fussball ist ebenfalls eine meiner Leidenschaften. Ich kann dabei entspannen, und wenn ich im Stadion bin, kommt trotz Schweizer Pass mein italienisches Temperament zum Vorschein. Ich lebe bei jedem Match intensiv mit, werde zu einem verbalen Raubauken. Ich leide, lache, gestikuliere, fluche, schreie und wünsche auch schon mal jemanden ins Pfefferland. Ich will das Geschehen stets hautnah verfolgen, deshalb sitze ich nie auf der Tribüne, sondern immer nah am Spielfeld.

Apropos Italiener: Reisen Sie noch oft nach Cesena, der Stadt in der Nähe von Rimini, in der Sie aufgewachsen sind?

Im Schnitt nur noch alle zwei, drei Monate. Dann besuche ich meine 92-jährige Mutter und die Ältere meiner beiden Schwestern, die meine Mutter pflegt. Ich schaue auch immer bei meinem Coiffeur vorbei und lasse mir von ihm die Haare nach guter alter Manier mit der Schere schneiden. Das heutige Italien ist aber nicht mehr mein Italien. Es hat sich so vieles verändert, seit ich weggezogen bin. Könnte ich an einer Olympiade in der Disziplin Theater mitmachen, dann würde ich für die Schweiz antreten. Das hat aber nichts mit Nationalismus zu tun. Ich bin einfach schon vor fast vierzig Jahren aus Italien weggezogen.

Aufführungsdaten und Tickets

Massimo Rocchi ist mit dem Best-of-Programm «6zig» an folgenden

Orten zu sehen:

31.10. bis 4.11.
Zürich - Theater 11

18. und 25.11.
Luzern - Das Zelt

16., 17. und 31.12.
Bern - Das Zelt

18. und 19.1.
Zug - Das Zelt

3.2.
Sion - Das Zelt

16. und 17.3.
Lachen - Das Zelt

Weitere Informationen:
www.massimorocchi.ch

Tickets:
0900 800 800
(CHF 1.19/Min.)

www.ticketcorner.ch

Komik im Blut



Geboren wurde Massimo Rocchi am 11. März 1957 in der norditalienischen Stadt Cesena. Nach der Matura studierte er Theaterwissenschaften in Bologna, danach besuchte er in Paris die Ecole Marcel Marceau. Dort verliebte er sich in eine Schweizerin, der er 1984 nach Bern folgte. Den Durchbruch als Komiker schaffte er 1994 mit dem Programm «äüä». Es folgten 2001 «circo massimo», 2009 «rocCHipedia» und 2015 «EUä». 2003 tourte er mit dem Circus Knie durch die Schweiz. Der Schweizer ist mehrfach preisgekrönt und erhielt u.a. den Salzburger Stier (1996), 2011 verlieh ihm die Universität Fribourg die Ehrendoktorwürde. 2012 inszenierte er am Theater Basel die Oper «Lo Speziale» von Joseph Haydn, 2014 «Don Pasquale» von Gaetano Donizetti. Massimo Rocchi ist geschieden, Vater zweier Töchter und lebt heute in Basel.

Ihre beiden Töchter sind mittlerweile erwachsen. Was für ein Verhältnis haben Sie zu ihnen?

Wenn ich an die beiden denke und wenn wir zusammen sind, dann spüre ich nur Glück. Meine Kinder, die Jungen überhaupt, sind für mich Hoffnungsträger. Weil unsere Gesellschaft immer älter wird, sollten wir ihnen viel mehr Verantwortung übertragen, grössere Freiheiten lassen. Wir haben so viele Fehler gemacht – die junge Generation soll die Chance haben, ihre eigenen zu machen, und nicht ständig von uns bevormundet werden. Wie sonst sollen sie Neues schaffen oder es besser machen als wir?

Haben Sie denn angesichts der aktuellen Weltlage das Gefühl, dass die Jungen einer guten Zukunft entgegengehen?

Eine schwierige Frage. Ich sehe aber, dass das politische Europa – trotz all seiner Schwächen – eine Kultur des Friedens verfolgt und dafür auch geeignete Strukturen geschaffen hat. Das stimmt mich als Vater und Mensch eher optimistisch. Ob der Frieden aber gewinnen wird, ist fraglich. Wir leben in einer globalisierten Welt, und ich weiss nicht genau, was all die Panda- und Braunbären oder die Trumpel- und anderen -tiere im Sinn haben. Es ist für mich sehr schwierig abzuschätzen, ob das, was sie sagen, wahr oder richtig ist und was sie mit all ihren Provokationen bezwecken wollen. Schon Aristoteles hat etwa 320 vor Christus davor gewarnt, die Demokratie nicht zur Theatrokratie verkommen zu lassen. Doch was weiss ich: Ich bin nur ein Komiker. *

Kytta®

Die gute Wahl gegen Schmerzen.



Bei Muskel- und Gelenkschmerzen

- schmerzlindernd
- entzündungshemmend
- abschwellend